



## Martin Husemann, Oliver Hawlitschek, Hrsg. (2025): Die Welt der Heuschrecken. Faszinierende Lebensweise, unterschätzte Vielfalt

Haupt Verlag, Bern, 320 S.  
ISBN 978-3-258-08434-3

Auch die Heuschreckenkunde (als Orthopterologie i. e. S.) hat sich, so der subjektive Eindruck, in zwei Richtungen entwickelt: zum einen in den morphologisch, experimentell, genetisch und phylogenetisch grundierten Zweig, zum anderen in den (öko)faunistischen Zweig, und beide unterscheiden sich nicht nur methodisch, sondern oft auch personell, institutionell und publizistisch. Auf der einen Seite der international agierende hardcore-Wissenschaftler samt Impact-Punktekonten aus englischsprachigen Aufsätzen und Zeitschriften, auf der anderen der regionale Faunist, Kartierer, Gutachter, Fotograf und Naturliebhaber samt impactfreier landessprachlicher Zeitschriften und Beiträge. Und beide Zweige finden - aufgrund ihrer unterschiedlichen „Wissenschaftlichkeit“ - nur gelegentlich (und teils mit Ignoranz) zueinander. Das vorliegende Sachbuch schlägt hier insofern eine Brücke, als weltweite, englisch publizierte Heuschreckenforschung einmal anders, auch für den Nicht-Spezialisten verständlich, in deutscher Sprache aufbereitet wird. Dazu konnten die beiden kundigen Herausgeber immerhin 72 aktuell forschende Wissenschaftler (aus 26 Ländern aller Erdteile) gewinnen, ihren jeweiligen Forschungsstand in eigenständigen Kapiteln (meist mehrerer Autoren) dem interessierten Leser verständlich zu vermitteln. Vorweg aber sei empfohlen, einfach erstmal zu blättern und den visuellen Eindruck einer breiten Auswahl an überraschenden, gestaltlich wie farblich vielfältigen, fotografisch teils spektakulären Motiven wirken zu lassen. Die mehr als 300 Abbildungen (überwiegend Artfotos, mit präzisen Legenden) sind dabei wohl aus technischen Gründen immer wieder neu für jedes Teilkapitel nummeriert.

Die (von wem eigentlich?) unterschätzte globale Vielfalt der Heuschrecken (forschung) mit ihren derzeit etwa 30.000 beschriebenen Arten wird eingehext in acht Hauptkapitel, deren Unterkapitel (und Einschübe) die eigentlichen Highlights bereithalten. Man kann dabei drei (hier erfundene) Themenkomplexe ausmachen. Der **erste Komplex** (91 S.) handelt von grundlegenden evolutiv-biologischen Themen (Kap. 1). Unter Evolution und Systematik werden Verwandtschaftsverhältnisse, Fossilien, Stammbäume und Artbildungsmechanismen (bei Ödlandschrecken, Hawaii-Grillen, Höhlenschrecken, Dornschröcken) thematisiert. (2) In Biologie und Ökologie geht es um Heuschrecken im Nahrungsnetz, Mechanismen der Tarnung (hier auch Ameisengrillen), Paarung (und Selektion) bei Laubheu-

schrecken sowie Seidengrillen als Bestäuber. (3) Ein eigenes Teilkapitel ist den Heuschreckenplagen (vor allem Wanderheuschrecken) vorbehalten. (4) Herausragend die Darstellung der Bioakustik, deren grundlegende Erkenntnisse in dieser prägnanten Detailliertheit nirgendwo sonst zu lesen sind. Der **zweite Komplex** (120 S.) beschreibt die globale Artenvielfalt der Heuschrecken, und zwar nicht in herkömmlicher Weise nach systematischen Großgruppen, sondern nach Erdteilen (Kap. 5.1-5.5) mit ihren orthopterologischen Besonderheiten. Während die jeweiligen biogeografischen Überblicksbeiträge mit langen Aufzählungen an spezifischen Taxa eher den kundigen Spezialisten ansprechen dürften, sind die Kleinkapitel von oft erlesener Subtilität und teils spektakulärer Exotik. Beispielhaft genannt seien: unterirdisch lebende Sandtapper Australiens, neuseeländische Wetas, Dünengrillen in Pakistan, Dornschröcken in Südostasien, aus Europa die Atlantische Küstengrille und die (verschollene) Dahlemer Gewächshausschrecke. Afrika brilliert mit giftig-bunten Kegelkopfschrecken, lärmenden Ballonschrecken und 'feuerresistenten' Fynbos-Grashüpfern, und Amerika mit einem *Melanoplus*-Hotspot, farbenfrohen Lümmel- und Flugzeugschrecken. Der **dritte Komplex** (61 S.) ist übergreifender Natur und beginnt mit (Kap. 6) historisch-aktuellen Aspekten der Forschung: Naturkundemuseen (sehr aufschlussreich die weiterführenden Webseiten), Linnés Sammlung, Naturalis-Museum Leiden (mit Willemse-Kontinuum), Einsatz künstlicher Intelligenz, Orthoptera Species File sowie (Möglichkeiten und Grenzen des) DNA-Barcoding. (7) Während internationale Schutzmaßnahmen und (mitteleuropäischer) Klimawandel (eigentlich das Gegen teil zum Schutzbedarf) etwas einseitig gehalten sind, zeigen mediterran-alpine Refugien, Gefleckte Schnarrschrecke und der spektakulär ausgestorbene Rocky-Mountains-*Melanoplus* die oft unerklärlichen Prozesse im (historischen) Hintergrund. Schließlich (8) kommen noch kulturelle Aspekte ins Spiel, darunter Grillenkämpfe in China und Heuschrecken als (zumindest gelegentliche) Volksspeise auf Madagascar und in Mexiko (hierzu Chapulin-Kochrezept – für wen eigentlich?). Das Buch beschließen eine Autorenübersicht (leider ohne E-Mail-Adressen), ein Glossar (Begriffe oft schon im Text erläutert), das Literaturverzeichnis (mit knapp 400, auf die Beiträge fokussierten Titeln) und ein Register (meist Heuschreckentaxa).

Erfreulich für den Leser wurden viele wissenschaftliche Taxonnamen (erstmals?) eingedeutscht, doch fehlen – wie jedwede Tabellen überhaupt – sowohl eine systematische Gruppenübersicht (mit 'deutschen' Namen, Artenzahlen, Regionen), in der man zwischendurch immer mal nachschlagen würde, als auch Literaturhinweise (Autor und Jahr), die am Ende der Kapitel den Lesefluss nicht gestört hätten. Wer schon lange im Geschäft ist, neigt zwangsläufig zur Suche nach 'Fehlstellen', denen man teils eigene Teilkapitel gegönnt hätte: Hybridzonen, Farbgebung (bei all der Buntheit), Heuschreckenplagen (bleiben unter den Erwartungen), Russland und China (unterbelichtet), Crau-Schrecke, Sokotra und Kanaren. Und noch ein Widerspruch sei mir gestattet. Der vielfach bewusst angemerkte lückenhafte Forschungsstand zu Heuschrecken lässt außer Acht, dass historische, regionale, verbreitungsgeografische und experimentelle Kenntnisse längst derart umfangreich und breitgefächert vorliegen, dass sie nur noch in Teilen

zu überblicken sind. Vermerkt doch die Bibliographia Systematica Orthopterorum Saltatoriorum von Ingrisch & Willemse (2004) allein schon 14.000 Titel! Und basierend darauf ist eine solche ausschnitthafte Zusammenschau wie die vorliegende überhaupt erst möglich, um sowohl den Spezialisten als auch den interessierten Zeitgenossen so etwas wie ein verständliches und staunenswertes Panoptikum zu präsentieren.



Sei's drum, im Zuge der unaufhaltsamen weltweiten Anglisierung in der Wissenschaft bleibt es verdienstvoll, global weit verstreute aktuelle Forschungsergebnisse zu Heuschrecken in einem überaus gelungenen Band für den deutschsprachigen Raum aufbereitet zu haben, mit einem Mosaik an Themen, das jeden mit dieser Gruppe Befassten die schiere Bandbreite vor Augen führt, in die man sich wahlweise in den in sich geschlossenen Kapiteln (mit vielen Querverweisen) vertiefen und dabei sehr viel Neues entdecken und lernen kann.

Gedankt sei Oliver Hawlitschek für (s)ein eilig zur Verfügung gestelltes Autorenexemplar.

Günter Köhler

doi.xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx